Nr. 207 Zweites Blatt 166. Jahrgang Montag, 4. September 1916

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: ☎ 51, Schriftleitung: ☎ 112. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Ernteschätzung.

Die in der Zeit vom 1. bis 25. September 1916 angeordnete Erntevorschätzung für Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben, Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Wruken), Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) ist nach der heute ergangenen Bekanntmachung des Bundesrats über Ernteschätzungen in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober vorzunehmen. Gleichzeitig ist eine Ernteschätzung der Hülsenfrüchte, und zwar Erbsen, Linsen und Bohnen, letztere getrennt nach Eßbohnen (Stangen- und Buschbohnen) und Ackerbohnen vorzunehmen. Die Ernteschätzungen erfolgen durch die nach Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleute. Die Ernteschätzung für Hülsenfrüchte, die zum ersten Male anberaumt ist, soll eine Uebersicht über das Ernteergebnis der Hülsenfrüchte geben. Die Verlegung der Erntevorschätzung der Wurzelfrüchte ist mit Rücksicht auf die Erntezeit der Wurzelfrüchte und auf die gleichzeitig vorzunehmende Nachprüfung der Erntevorschätzung des Getreides geschehen.

Gleichzeitig ist eine Nachprüfung der Erntevorschätzung der Getreidefrüchte (Weizen, Spelz usw., Roggen, Gerste und Gemenge aus diesem Getreide), die zur menschlichen Ernährung geeignet sind, sowie Hafer und Hafer in Gemenge mit Getreide oder Hülsenfrüchten angeordnet. Die Nachprüfung erfolgt durch dieselben Sachverständigen oder Vertrauensleute, welche die Erntevorschätzung vorgenommen haben, und erstreckt sich auf die Feststellung von Durchschnittshektarerträgen für die einzelnen Gemeinden. Bei dieser Schätzung sind zu berücksichtigen: Abweichungen von dem Ergebnis der Erntevorschätzungen infolge von Schätzungsirrtümern, elementaren Ereignissen oder sonstigen ungünstigen Einwirkungen und bisherige Druschergebnisse, wie sie sich aus den durch das K.E.A. bereits Ende Juli empfohlenen Probedruschen und Druschaufzeichnungen — Feststellungen des Druschertrages aus der Ernte genau festgestellter Flächen — ergeben. Die Vertrauensleute sind berechtigt, alle Unterlagen, die zur genauen Schätzungsfeststellung notwendig sind, sich vorlegen zu lassen, gegebenenfalls auch Probedrusche anzuordnen. Sie haben ihre Feststellungen in 4 Mustern, die die Veränderung der Erntefläche, die Ergebnisse der Probedrusche, die Begründungen für Abweichungen der neuen Schätzung von der Erntevorschätzung und schließlich die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Erntevorschätzung und der Nachprüfung enthalten, den unteren Verwaltungsbehörden einzureichen, welche durch die von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen das bezirksweise zusammengestellte Ergebnis dem Kaiserlichen Statistischen Amt bis zum 20. Oktober einzureichen haben.

Es wird damit die im vorigen Jahr erfolgte Schätzung der ungedroschenen Körnerernte in jedem einzelnen Betriebe nicht wieder aufgenommen, da sie zum Teil zu falschen Ergebnissen geführt hat, indem eine richtige Schätzung der Körner im Stroh auch dem sorgfamsten und gewissenhaftesten Landwirt nicht möglich ist. Die angeordnete Nachprüfung stellt eine Verfeinerung des bisherigen Verfahrens dar; sie soll die Möglichkeit einer scharfen Erfassung des Ernteergebnisses geben, der es zur genauen Bewirtschaftung des Getreides unbedingt bedarf. Aus diesem Gesichtspunkte ist die Nachprüfung der Erntevorschätzung von ganz außerordentlicher Bedeutung. Es ist zu erhoffen, daß die von den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen gegebenen Anregungen auf Aufzeichnung von Druschergebnissen und Abhaltung von Probedruschen besonders wichtige Unterlagen für diese Statistik ergeben.

Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien.

Berlin, 1. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Der Eintritt **Rumäniens** in die Reihe unserer offenen Feinde scheint auf den ersten Blick nicht bloß die militärische Lage zu berühren, sondern auch auf den Wirtschaftskrieg, der uns nach britisch-französischer Ansicht sicherer noch als der Ansturm der alliierten Heere zu Boden werfen soll, von Einfluß zu sein. Es ist bekannt, daß Rumänien im abgelaufenen Jahre uns und unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen nicht unbeträchtliche Mengen von Zerealien und Futtermitteln — Weizen, Gerste, Mais, Hülsenfrüchte — geliefert hat, und es ist selbstverständlich, daß diese Bezüge mit dem Ausbruche der Feindseligkeiten ihren Abschluß gefunden haben. Neben dem neuen Kanonenfutter, das sich für die Bestechungseinnahmen und Raubgelüste etlicher Bukarester „Staats“- und Geldmänner verbluten soll, wird man in London sicherlich auch diesen Ausfall unserer Lebensmitteleinfuhr als „Gewinn“ aus dem — nicht ganz billigen — rumänischen Geschäfte buchen.

Aber wie in der ganzen Aushungerungsfrage, so verrechnet man sich an der Themse in diesem Teilproblem derselben sehr gründlich. Die rumänische Einfuhr hat uns — das kann heute ohne weiteres zugegeben werden — in einem Jahre, in dem eine beispiellos schlechte Brotgetreide- und Futterernte sowie die frische Nachwirkung der kriegerischen Ereignisse auf die Erträge unserer Besetzungsgebiete im Osten die Wirksamkeit der britischen Hungerblockade empfindlich verschärften, **sehr nützliche** Dienste geleistet. Sie hat einen zwar gewiß nicht unentbehrlichen, aber immerhin recht erfreulichen und wertvollen Beitrag geliefert, um die gegen uns gerichteten Aushungerungspläne der nunmehrigen Auftraggeber und Soldherren des Landes zu durchkreuzen. Die rumänische Einfuhr hat die Schuldigkeit uns gegenüber in diesem Kriege getan; sie hat gedauert, solange die Aussichten der englischen Hungerblockade die stärksten, unser Zuschußbedarf am größten und dringlichsten war, sie hört auf in einem Augenblick, in dem sich die Voraussetzungen unserer Selbstversorgung so gewandelt haben, daß wir fest auf eigenen Füßen stehen, und daß die ganze Frage der Brotgetreide- und Futtermitteleinfuhr für uns keineswegs mehr grundlegend, sondern — an sonstigen wichtigen Grundfragen der Kriegsführung gemessen — nebensächlich ist. Wir brauchen die rumänischen Importe nicht mehr: wir brauchen sie so wenig, daß wir neue Bezüge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugänglich geblieben wären, von Preiszugeständnissen abhängig gemacht hätten, deren Ausmaß eben dem Aufhören der Dringlichkeit der Einfuhr hätte entsprechen müssen.

Seit der Einrichtung organisierter und zentralisierter Zufuhr, also seit September 1915, sind bis zum 26. August 1916 alles in allem 1 433 317 t Zerealien und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland importiert worden; nicht viel kleinere Mengen sind im gleichen Zeitraum Oesterreich-Ungarn zugeflossen. Die Gesamtquantität ist, an dem Umfang der rumänischen Ueberschußproduktion gemessen, sehr stattlich, sie war nur zu erreichen, weil sie aus den Erträgen **zweier** Ernten entnommen werden konnte. Bis zum vorigen Herbste hatte uns ja Rumänien den Lebensmittelbezug stark erschwert, wenn nicht **gesperrt**; erst als unsere und die österreichisch-ungarischen Armeen mit Gewalt die Tore des Balkans sprengten und die Verbindung mit der Türkei herstellten, und als auf der anderen Seite die Produzenten des Landes immer heftiger darauf drängten, daß man ihnen endlich die Möglichkeit gebe, die Ueberschüsse der laufenden und der vorjährigen Ernte zu verwerten, erst dann entschloß man sich, trotz des britischen Stirnrunzelns, an die Einzigen zu verkaufen, die wirklich abnehmen konnten, — an die Zentralmächte. Das Geschäft, das zustande kam, war für uns sehr erwünscht, für Rumänien finanziell ebenso dringlich, wie vorteilhaft. Es ist in den letzten zwölf Monaten beinahe restlos abgewickelt worden; nur die verhältnismäßig geringfügige Menge von etwa 20 000 Waggons lagert aus dem alten Vertrage gegenwärtig noch für unsere Rechnung in Rumänien. Die Bezüge setzten im Herbst sehr langsam ein, da erst die notwendige transporttechnische Organisation geschaffen werden mußte, erreichten im März, April und Mai (mit 208 000, 234 000 und 216 000) ihr Höchstmaß und sanken in der letzten Zeit wieder, vom 1. bis zum 26. August kamen nur 78 000 Tonnen herein. Die Abnahme erklärte sich zum Teil dadurch, daß nun mehr ein kleiner Rest abzutransportieren blieb; zum Teil dürfte sie wohl auch mit der seit dem Beginne des Hochsommers einer bedenklicheren und unsicherer gewordenen, politischen Haltung Rumäniens und den dadurch auf beiden Seiten veranlaßten militärischen Maßnahmen zusammenhängen.

Neue Abschlüsse, deren Durchführung nunmehr unterbleiben muß, hatten sich bis zur Kriegserklärung Rumäniens auf wenige tausend Waggons Gerste und Erbsen beschränkt. Auch bei einer Fortdauer der rumänischen Neutralität wären Mengen wie die vorjährigen keineswegs zu beziehen gewesen; einmal, weil zu diesmal nur der Ertrag **einer** Ernte verfügbar ist, außerdem weil sicheren Nachrichten zufolge, die eben vollendete Ernte Rumäniens durch Hitze und Hagel nicht unwesentlich geschädigt wurde. Indes ist es müßig, Schätzungen darüber anzustellen, was wir von Rumänien **hätten** erhalten können; die Hauptsache bleibt, daß es uns **durchaus nicht schwer fällt**, auf die uns nun entzogene Zufuhr **zu verzichten**. Selbst bei vorsichtigster Beurteilung dürfen wir in Deutschland mit einer Brot- und Futtergetreideernte rechnen, die die des Vorjahres um rund **5 Millionen Tonnen** übertrifft. Was uns aus eigenem Boden mehr zuwächst, ist also ein **Vielfaches** der Mengen, die uns Rumänien auch unter den allergünstigsten Voraussetzungen hätte liefern können. Dazu kommt die sehr erhebliche Ertragszunahme in den besetzten Gebieten. Mit diesen einfachen Feststellungen ist die ganze rumänische Zufuhrfrage für uns erledigt. Ob auch Rumänien, das ein gutes, ja glänzendes wirtschaftliches mit einem sehr schlechten und gefährlichen politischen Geschäfte vertauscht hat, so ruhig über sie hinweggehen kann, wird sich zeigen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 4. September 1916.

H. B. **So schreiben unsere Feldgrauen.** Aus den dem **Hessischen Volksschriftenverein** in den letzten Tagen zugegangenen, überaus zahlreichen Feldpostbriefen wollen wir nachstehend einzelne Stellen veröffentlichen, weil sie in geradezu ergreifender Weise den unsere Feldgrauen beseelenden Geist und den tiefen Hunger nach Lesestoff schildern. Ein Landsturmmann schreibt: „Für die zugesandten Bücher sage ich dem Volksschriftenverein meinen herzlichsten Dank. Es ist eine Lust, dies alles zu lesen, und ich bin stolz auf mein Hessenland, das an seine Kinder denkt, wie kein anderes. Hier an der Somme wissen Sie auch, daß es hart hergeht, aber die Herren Franzosen und Engländer sollen sich an der Hessentreue die Schädel einrennen, wie sie es bisher getan haben. Unser Wahlspruch: „sie kommen nicht durch“, wird treulich gehalten. Der **Hessische Volksschriftenverein bittet nochmals herzlichst um gütige Unterstützung seiner Kriegstätigkeit, unsere Truppen im Schützengraben und Lazarett mit guten Büchern zu versorgen, und weist wiederholt darauf hin, daß bei seinem Schriftführer, Lehrer Hassinger in Darmstadt, Stiftsstr. 43, Geld- oder Büchergaben jederzeit gerne entgegengenommen werden.**

** **Rhein-Mainische Kriegs-Volksakademie.** Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung beabsichtigt in der ersten Hälfte des Monats Oktober dieses Jahres eine **Kriegs-Volksakademie** abzuhalten. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung soll sein, die natürlichen Führer des Volkes, insbesondere Geistliche, Lehrer, Staats- und Gemeindebeamten, Aerzte usw., aber auch alle freiwilligen Mitarbeiter bei der wirtschaftlichen und sozialen Fürsorge, besonders auch Frauen, mit den kriegswirtschaftlichen und kriegssozialen Notwendigkeiten der nächsten Zeit vertraut zu machen und ihnen das für die wirtschaftliche und soziale Arbeit erforderliche Material in solcher Form an die Hand zu geben, daß sie, in ihre Heimat zurückgekehrt, jeder in seinem Kreise, belehrend, aufklärend und beruhigend wirken und ihren Mitbürgern eine sachkundige Stütze und Beratung darbieten können. Außerdem soll die Beziehung zwischen Volksbildung und Wirtschaft einer gründlichen Besprechung zugeführt, besonders auch untersucht werden, in welcher Weise sich die deutschen Volksbildungsorganisationen der wirtschaftlichen Heimatpflege widmen und wie sie sich an dem Wiederaufbau der vaterländischen Wirtschaft nach dem Kriege beteiligen können. In ihrer äußeren Form wird sich die Veranstaltung an das bewährte Beispiel der früher von dem Rhein-Mainischen Verband veranstalteten Volks-Akademien an-

Die Deutsche Bücherei in Leipzig.

(Zu ihrer Eröffnung am 2. September 1916.)

Von Dr. **Friedrich Sebrecht.**

Mitten in dem schwersten Kriege, den Deutschland je zu bestehen gehabt hat, ist ein besonderes Zeugnis seiner Stärke — ein gewaltiges Kulturwerk entstanden, die Deutsche Bücherei. Die Vollendung dieser Tat bedeutet die Erfüllung eines schon seit Jahrzehnten fühlbar gewordenen Bedürfnisses. Die Erzeugung des deutschen Buchhandels übersteigt bei weitem die Produktion der anderen Nationen, und es galt die ungeheure Mannigfaltigkeit der Erscheinungen an irgend einer Stelle zusammenzuschließen, sichere Möglichkeiten der Beschaffung für den geistigen Arbeiter herbeizuführen und so die Leistungen unserer Kultur in ihrer fruchtbaren Auswirkung zu steigern.

Der 25. September 1912 ist der bedeutungsvolle Tag, an dem der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig die Freudenkunde der Gründung einer deutschen Bücherei als die endliche Verwirklichung vielfach debattierter Wünsche und Vorschläge mitteilen konnte. Mit einem aus Landesmitteln gewährten Betrage von drei Millionen Mark sollte auf einem von der Stadt Leipzig unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz im Werte von etwa 500 000 Mark das erforderliche Gebäude aufgeführt werden. Grundstück und Einrichtung gehen kosten- und lastenlos als unveräußerlicher Besitz in das Eigentum des Börsenvereins deutscher Buchhändler über. Der Börsenverein übernimmt die Verwaltung, während die Kosten hierfür teils von der sächsischen Regierung mit jährlich 85 000 Mark, teils von der Stadtgemeinde Leipzig mit 115 000 Mk. bestritten werden.

Interessant ist ein Rückblick auf die Geschichte des Gedankens einer solchen deutschen Bücherei. Der erste, der weitblickend nicht nur eine hochbedeutsame Anregung gab, sondern sie bereits in gewissem Sinne in die Tat umsetzte, war der 1795 geborene und 1873 gestorbene Oberkommerzienrat Heinrich Wilhelm Hahn, der Inhaber der Hahnschen Buchhandlung. Er stiftete als Handbibliothek des Frankfurter Parlaments im Revolutionsjahre 48 eine erste Reichsbibliothek, welche die Werke historischen, politischen, statistischen, kriegswissenschaftlichen und juristischen Inhalts enthielt. Die Sammlung ist als Parlamentsbibliothek 1848 an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg gekommen.

1869 kam die Schaffung eines lückenlosen Archives des deutschen Schrifttums anläßlich der Beratung des Urheberrechts zur Sprache, ohne freilich zu einem Ergebnis zu führen. Die Idee wurde von dem Verlagsbuchhändler Eduard Brockhaus bei Beratung des Preßgesetzes wieder aufgenommen, gleichfalls ohne unmittelbaren Erfolg. Aber nun wurde sie immer wieder zur Debatte gebracht. Mit besonderem Nachdruck wies Karl Kehrbach 1880 in der „Literarischen Korrespondenz“ auf sie hin und betonte, daß der deutsche Buchhandel einer gleichen Einrichtung dringend bedürfe, wie sie der viel geringere französische in der Bibliothèque nationale und der englische in der Bibliothek des British Museum bereits besäßen. März 1910 konnte Dr. Erich Ehlermann bereits von einer Fühlungnahme mit amtlichen Stellen in Dresden und Leipzig berichten. Er verbreitete sich über die Gründung einer Reichsbibliothek in einer überzeugenden Denkschrift. Mit ihm bemühte sich in erster Linie der seit 1910 dem Börsenverein vorstehende Kommerzienrat Karl Sigismund. Der Erfolg dieser Bestrebungen war die Gründung im September 1913, und am 19. Oktober inmitten des Jubels der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht erfolgte bereits die Grundsteinlegung in Gegenwart des Königs von Sachsen. Nun ist das Werk vollendet.

Die deutsche Bücherei sammelt die gesamte vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und die deutsche Literatur des Auslandes. Ein früherer Termin durfte nicht gesetzt werden, weil sonst die erstrebte Vollständigkeit nicht erreicht werden konnte. Gerade die Lückenlosigkeit ist ja das Merkmal, das dieser Bibliothek ihre besondere und hervorragende Stellung zuweist. Hat doch Exzellenz Harnack in einer 1912 erschienenen Broschüre festgestellt, daß selbst die Berliner Königliche Bibliothek 5,10 % der geforderten Bücher nicht besaß. Bisher hatte die Hinrichssche Buchhandlung in Leipzig eine an sich überaus sorgfältige Bibliographie herausgegeben, die naturgemäß indessen nicht vollständig sein konnte. Nunmehr ist eine Organisation durch Vereinbarung mit Verlagen und Druckereien getroffen, die der deutschen Bücherei die absolute Vollständigkeit zu sichern vermag. Zugleich aber hat diese Gründung eine nicht zu unterschätzende volkstümliche Bedeutung. Ihr sind zugleich herrliche Möglichkeiten in der Verbreitung mannigfaltigster Bildungswerte gewiesen. Ihrer Art nach kann solche Bücherei selbstverständlich nur Präsenzbibliothek sein. Ein Ausleihen der Bücher verbietet sich wegen der damit verbundenen Abnutzung.

Das Gebäude der Bücherei ist ein monumentales architektonisches Werk geworden. Es liegt auf freiem Gelände im Osten der Stadt, an der denkwürdigen Straße des 18. Oktober. Alle technischen Vorteile der Gegenwart scheinen nutzbar gemacht; und zugleich sind die ästhetischen Forderungen in jeder Hinsicht erfüllt. Der Bauplatz umfaßte 16 741 Quadratmeter. Vor dem Gebäude breitet sich im Zuge der Straße ein freier Platz, dem der Name „Deutscher Platz“ gegeben worden ist. Zu weiteren Ausdehnungen gewähren die Nachbargrundstücke Raum. Der Bau hat am Deutschen Platz 120 Meter Länge, 22 Meter Hauptsimshöhe und umfaßt mit Keller und ausgebautem Dach acht Geschosse. Die Räume sind von Licht durchflutet. Selbst die Keller wurden mittels Neigung der Straße hell. Hier läuft der sogenannte Wagengang für den Bücherverkehr. Eine motorisch betriebene Rohrpostzentrale ist eingebaut und erleichtert die Vermittlung zwischen den einzelnen Räumen. In dem schönen, weiten Lesesaal steht eine 20 000 Bände umfassende Handbibliothek zur Verfügung. Der Zeitschriftensaal enthält nicht weniger als 18 000 aktueller Zeitschriften. Auch der Katalogsaal wird der Benutzung des Publikums direkt zugänglich gemacht. Neben dem Lesesaal befinden sich die Schreibmaschinenzimmer zum Gebrauch. Auch ein stimmungsvoller Vortragssaal wurde eingerichtet. Die Außenwand zwischen den Türen dieses Saales schmückt ein Gemälde Prof. Vogels, das die Mitglieder des Ausschusses darstellt. Die Räume können zehn Millionen Bände bergen.

Der Direktor der Bücherei, Dr. Wahl, hat 1914 eine Kriegsliteratursammlung und eine bibliothekstechnische Sammlung der Bücherei angegliedert.

Insbesondere auch diese bibliothekstechnische Sammlung ist in ihrer Art etwas Vorbildliches. Ermöglicht sie doch einen konzentrierten Einblick in das Büchereiwesen überhaupt; und sie kann zu seiner Entwicklung und Vervollkommnung erheblich beitragen. Es ist überhaupt unter der Leitung des Direktors ein unermeßliches Stück Arbeit geliefert worden. Viele Kräfte haben geholfen, die ungeheure Masse des Materials zu sichten und zu bewältigen. Die Einordnung und Registratur wurde vorbildlich durchgeführt.

Die deutsche Organisation hat auch an diesem gewaltigen Apparat einen Triumph erlebt, der umso höher zu bewerten ist, als doch der Krieg alle möglichen Hemmungen entgegensetzte.

Leipzig hat in der Bücherei eine neue Zierde erhalten. Es ist gut, daß diese Stadt als das Zentrum des deutschen Buchhandels zugleich auch diese Zentrale des Buchwesens beherbergt. Dank großer Opfer und allseitiger hingebender Arbeit ist ein ideales Werk geschaffen, dessen Segen sich bald nach vielen Richtungen hin fühlbar machen wird.

*

— **Wien**, 1. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ entnimmt der „Wiener klinischen Wochenschrift“ einen Artikel, demzufolge der Ministerialbakteriologe Eugen **Csernel**-Budapest den lange gesuchten **Erreger des Flecktyphus** nach langwierigen Versuchen gefunden hat. Es gelang ihm, auf einem geeigneten Nährboden in Form von Menschenblut vermischtem Glyzerinagar den Erreger zu finden. Die neuen Bazillen sind mit Carbolfuchsin leicht zu finden und dadurch im Mikroskop sichtbar.

— **Frankfurt a. M.**, 3. Sept. Der Komponist des hier zur Uraufführung gelangten Musikdramas „Der ferne Klang“, Prof. Franz **Schreker**, hat eine neue dreiaktige Oper, „Die Gezeichneten“, vollendet. Das Werk wurde von Intendant Volkner zur Uraufführung am Frankfurter Opernhause erworben. — In den Verband des Schauspielhauses treten am 1. September ein: Fräulein Ethel **Scharo** von den Reinhardt-Bernauer-Bühnen in Berlin und Walter **Lantzsch** von den Münchener Kammerspielen.

— **Bern**, 1. Sept. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Florenz ordnete der Präfekt von Florenz an, daß sämtliche Sammlungen und Kunstgegenstände des Deutschen Historischen Instituts im Palazzo Guadagni unter die Aufsicht Giovanni Poggis, des Direktors der Uffizien, gestellt werden, damit nichts von den kostbaren Sammlungen aus Florenz fortgeschafft werden könne.

lehmen. Die Stadt Diez an der Lahn hat sich bereit erklärt, der Akademie Gastfreundschaft zu gewähren. Die Verhandlungen werden etwa 8—12 Tage in Anspruch nehmen. Die kriegsmäßige Verpflegung der Teilnehmer geschieht in eigner Regie und wird von der Abteilung Kochkiste des Frankfurter Nationalen Frauendienstes besorgt, welche gleichzeitig Kurse in Küchen- und hauswirtschaftlichen Fragen darbieten wird. Die Abende sollen Gelegenheit zu eingehender Aussprache bieten. Außerdem sollen an den Abenden Musterbeispiele kriegsmäßiger Volksbelehrung und Volksunterhaltung geboten werden, die der ganzen Bevölkerung zugängig sind. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Paulsplatz 10.

** Die Reichs-Gersten-Gesellschaft, m. b. H., hat, wie wir erfahren, ihren Geschäftsstellen mitgeteilt, daß gemäß Entscheidung der Reichsfuttermittelstelle die von den Kommunalverbänden aufgekauften Gerstenmengen von der Reichs-Gersten-Gesellschaft, m. b. H., Berlin, mit dem jeweiligen gesetzlichen Höchstpreis zuzüglich eines Zuschlags von höchstens 6 Mk. für die Tonne zu bezahlen sind.

** Aluminium. Mit Wirkung ab 31. August 1916 wird die Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten (Klasse 18a), die durch die Nachtragsverfügung Nr. M. 5347/7. 15. KRA. vom 14. August 1915 angeordnet war, aufgehoben. Die in der Bekanntmachung M. 1/4 1915 KRA. vom 1. April 1915 betr. die Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen enthaltenen Bestimmungen über Aluminium und Aluminium-Legierungen in unverarbeitetem und vorgearbeitetem Zustande, entsprechend den Klassen 18 und 19 dieser Bekanntmachung bleiben dagegen nach wie vor in Kraft.

** Der Postpaketverkehr mit der Türkei, der vorübergehend eingestellt war, wird von jetzt ab wieder aufgenommen. Vorläufig dürfen jedoch von einem Absender täglich nur 20, bei dringendem Bedürfnis höchstens 80, bei Arzneimittelsendungen 50 Stück aufgeliefert werden.

** Anrechnung der Hilfsunterbeamtendienstzeit. Der preußische Eisenbahnminister hat im Einverständnis mit dem Finanzminister einen für die Eisenbahn-Hilfsunterbeamten wichtigen Erlaß den Eisenbahndirektionen bekannt gegeben. Nach den früher geltenden Grundsätzen über die Anrechnung von Hilfsunterbeamtendienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit konnte die ständige Beschäftigung als Hilfswagenwärter und als Hilfsschaffner und Hilfsbremser angerechnet werden, wenn die erste Anstellung im Zugdienste erfolgte. Durch den neuen Erlaß kann nunmehr den genannten Hilfsbediensteten die ständige Beschäftigung auch dann angerechnet werden, wenn die erste Anstellung im Wagen —, jetzt Wagenaufseherdienst erfolgt ist.

Landkreis Gießen.

g. Ober-Bessingen, 2. Sept. Vom 30. August hat ein Berichterstatter über Ober-Bessingen eine gewaltige Räubergeschichte erzählt. Schreiber dieser Zeilen hat genaue Erkundigungen eingezogen und brachte in Erfahrung, daß von Erbsendiebstählen nichts bekannt ist und Gurken und Zwiebeln nur auf einem Acker gestohlen wurde. Dieses Grundstück liegt aber an der Landstraße. Es wird sich wohl nur um einen Dieb handeln. In welchem Topf die geraubten Gurken ein friedliches Dasein fristen, ist freilich nicht festzustellen. Sie sind, was wohl mit Bestimmtheit angenommen werden darf, in die Ferne gewandert, denn dem Schreiber dieser Zeilen wurde noch vor Wochen versichert, daß man in Ober-Bessingen sich um die Feldfrüchte nicht zu bangen brauche, da seit Jahrzehnten keine Felddiebstähle durch Ortsbewohner vorgekommen seien.

Kreis Alsfeld.

vz. Alsfeld, 3. Sept. Dem Musketier August Waldeck Res.-Inf.-Regt. Nr. 223 wurde am 23. August 1916 wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

vz. Münch-Leusel, 3. September. Dem Fahrer Herm. Krug von hier, bei der 2. leichten Mun.-Kolonne, Feld-Art.-Regt. 25, Sohn des Herrn Werner Krug, Schwabenrod, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

vz. Bleben, 1. Sept. Dem Ers.-Res. Hch. Walbfleisch im Res.-Inf.-Regt. 118, Sohn des Landwirts Heinrich Kalbfleisch, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Kreis Lauterbach.

** Ilbeshausen, 2. Sept. Der Gefr. Otto Gutermuth vom Inf.-Rgt. 186 erhielt das Eiserne Kreuz, der Fahrer Fridr. Oechler bei einer Fernsprech-Abteilung die Hessische Tapferkeitsmedaille. Ferner erhielt das Eiserne Kreuz Gefreiter Otto Georg, Inf.-Rgt. 335.

Kreis Friedberg.

O. Bad-Nauheim, 2. Sept. Auf Beschluß des allgemeinen deutschen Bäderverbandes, dem auch Bad-Nauheim angehört, werden in sämtlichen deutschen Kur- und Badeorten, im Zusammenwirken mit dem Roten Kreuz Kurfonds für verwundete und erholungsbedürftige Krieger beschafft, die durch Zuwendungen aller Art, Stiftungen, Betrag von Veranstaltungen, freiwilligen Spenden usw. so gestärkt werden sollen, daß aus ihnen die Kosten für kurbedürftige Kriegsteilnehmer davon bestritten werden können, wenn die militärische Fürsorge ihre Tätigkeit eingestellt hat. — Stabsarzt Dr. Hahn wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet.

Kreis Wetzlar.

WA. Wetzlar, 1. Sept. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: Gefreiter Gustav Greilich, Res.-Inf.-Regt. 223, aus Wetzlar; Pionier Franz Kurz, Pionierbataillon 21, aus Braunfels; Tambour Friedrich Rühl, Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regt. 1, aus Steindorf; Ersatz-Res. Friedrich Müller, Füs.-Regt. 80, aus Nauborn.

** Ehringshausen, 2. Sept. Leutnant Erich Stein vom Jägerbataillon 11 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hessen-Nassau.

[] Marburg, 2. Sept. Auch in den hiesigen Schulen wird vom nächsten Montag an der Unterricht anstatt um 7 Uhr erst um 8 Uhr seinen Anfang nehmen. — Der Sonderfriedhof der Vorstadt Weidenhausen ist mit Genehmigung der maßgebenden Behörden jetzt geschlossen worden. In den ersten 20 Jahren können jedoch Familienbegräbnisplätze, soweit es angängig erscheint, noch belegt werden. — Zu den Gemeinden, welche sich bereits an die Marburger Ueberlandzentrale angeschlossen haben, kommen jetzt noch diejenigen von Wetter und Sterzhausen hinzu.

ra. Biedenkopf, 2. Sept. Der Vorstand des Turnvereins hat beschlossen, nach Friedensschluß eine Tafel von Stein oder Metall in der Turnhalle aufzustellen mit den Namen der gefallenen Mitglieder zu deren Ehren und dauerndem Gedächtnis.

vz. Aus dem Kreise Ziegenhain, 3. Sept. Die Roggenernte ist nunmehr auch bei uns als beendet anzusehen. Sie ergab einen in jeder Hinsicht befriedigenden Ertrag. Leider wurde das Einbringen der Ernte durch häufige Regenfälle gestört. Jetzt sind die Dreschmaschinen fleißig an der Arbeit. Die Weizenernte bietet noch viel bessere Aussichten, ebenso steht der Hafer ganz vorzüglich. Da die Kartoffeln einen guten Stand aufweisen und die Futterkräuter wohl geraten sind, so kann man mit dem Ergebnis der Gesamternte durchaus zufrieden sein. Möchte noch anhaltend gutes Ernteweter das Einbringen der Früchte begünstigen.

X Hanau, 2. Sept. Die Stadtverordneten lehnten die Uebernahme der Patenschaft für den ostpreußischen Landkreis Stallupönen mit einem Beitrag von 16 210 Mk. ab. Die Ablehnung erfolgte in Rücksicht auf die großen Anforderungen, die an die Stadt in dieser schweren Zeit gestellt werden, und die dadurch bedingte ungünstige Finanzlage. — Der am Schleusenbau zu Stockstadt a. M. beschäftigte 16 jährige Arbeiter Grimm aus Mainflingen wurde beim Reinigen einer Betonmaschine infolge irrtümlichen Einschaltens des elektrischen Betriebes in der Trommel buchstäblich zermalmt.

X. Hanau, 1. Sept. In der gestrigen, nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten ist das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Dr. Gebeschus zum 1. Januar 1917 genehmigt und die Pension mit 14200 Mk. festgesetzt worden. Dr. Gebeschus hat seit 24 Jahren mit großem Erfolg und anerkanntem Geschick die Verwaltung der Stadt geleitet. — Dem am 23. September auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender der Hanauer Handelskammer zurückblickenden Kommerzienrat Fritz Coenthal ist das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

— Höchst a. M., 3. Sept. Der vierjährige Sohn des Badeanstaltsbesitzers Münch hat unter Anleitung seines Vaters die Schwimmkunst erlernt und schwimmt bereits mit großer Sicherheit und Behendigkeit in der Main-Badeanstalt herum. Er dürfte wohl der jüngste Schwimmer Deutschlands sein.

— Schwanheim a. M., 3. Sept. An Stelle des verstorbenen Professors Dr. Wilhelm Kobelt wurde Bildhauer Johann Josef Belz mit der Leitung des Heimatmuseums betraut.

— Wiesbaden, 3. Sept. Auf seinem Grundstück an der Adolfshöhe wurde der seit Tagen vermißte Privatmann Kirsche erhängt aufgefunden. Der Mann war ein Sonderling, der ein förmliches Einsiedlerleben führte und stets Angst vor dem Verhungern hatte, trotzdem aber ein lachenden Erben zufallendes Vermögen von mehr als 70 000 Mark hinterläßt.

— Limburg, 31. Aug. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Eduard Gräf-Frankfurt a. M. hielten die Vorsitzenden, Geschäftsführer und Rendanten der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau dahier eine starkbesuchte Tagung ab. Für den am 18. September in Eisenach stattfindenden Deutschen Ortskrankenkassentag wählte man als Abgeordnete Gräf-Frankfurt und Rendant Hartleib-Höchst a. M. Vorträge hielten Stadtsekretär Reiser-Frankfurt a. M. über „Gewährung von Krankenhauspflege durch die Krankenkassen" und Verwaltungsdirektor Pallas-Frankfurt a. M. über „Neuere wichtige Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes". Die Versammlung stimmte einem Vertrag mit der Stuttgart-Berliner Versicherungs-A.-G. zu Stuttgart gegen Schäden aus mangelhafter Geschäftsführung, Veruntreuungen usw. zu.

ra. Aus Nassau, 2. Sept. In der jetzigen Erntezeit wurden für viele gewerbliche Fortbildungsschulen Urlaubsgesuche eingereicht, so daß der Zentralvorstand beschloß, den Unterricht zu schließen und erst mit dem Wintersemester wieder aufzunehmen. Der Zeichenunterricht findet jedoch auch fernerhin wie bisher an den Sonntagen statt.

Gerichtssaal.

— Frankfurt a. M., 2. Sept. Die Strafkammer verurteilte den 18 jährigen Karl Münzer, der am 6. Mai, im Verein mit drei Genossen, den 78 jährigen Privatmann Hermann erdrosselt hatte, wegen Totschlags zu 12 Jahren Gefängnis. Münzer befand sich bis jetzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Irrenhause. Er wurde von dem ärztlichen Sachverständigen aber für normal erklärt. Das Gericht mußte auf Gefängnisstrafe erkennen, da er bei der Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.

— Hattersheim, 3. Sept. Der Streich eines hiesigen Schusters wird hier viel belacht. Besagter Meister war von der Bürgermeisterei als Trunkenbold auf die Säuferliste gesetzt worden. Die Veröffentlichung dieser einwandfreien Tatsache an dem Aushangbrett der Gemeinde wurmte den Mann doch. Am nächsten Morgen prangte über der Bekanntmachung das Schulabgangszeugnis des Alkoholliebhabers, in dem diesem seine Führung mit „Gut" amtlich und auch schwarz auf weiß bestätigt wurde. Jetzt war wieder die Polizeibehörde von Hattersheim die Beleidigte. Sie veranlaßte des Schusters Bestrafung durch das Schöffengericht in Höchst mit 10 Mark.

Märkte.

fc. Wiesbaden, 1. Sept. Heu- und Strohmarkt. Man notierte: Heu, neues, 6,50—6,80 Mk., Stroh (Richtstroh) 0,00—0,00 Mk., Krummstroh 0,00 Mk. Alles für 50 Kilo einschließlich Fuhrlohn.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chauffeurkurse.